

## Coachen statt erziehen

### Kinder-Coaching als „noble“ Eltern-Kernkompetenz zur Förderung von Intelligenz und Emotionalität

**Karl-J. Kluge, Volker Eichberg,  
Nina Marcus und Eva Kluge**

#### Eltern bilden sich zum Enrichment-Coach aus

*UR-Anfänge: Als Hochbegabter unmöglich – als Mensch einmalig!*

Ein Ausbildungs-Angebot zum Enrichment-Coach: In einem mehr-semesterigen Trainingsseminar plus 14tägigem Volontariat befähigen wir Erwachsene, Begabungen, Ressourcen bzw. Potenziale in Kindern, Schülern, Kollegen zu entdecken und diese zu begaben: Auch nehmen wir „die Steine von der Quelle, um das Bachbett zu bauen!“...

Holen Sie Ihre Kinder, Schüler oder Kollegen dort ab, wo sie stehen. Fördern und begleiten Sie sie bis an „ihre“ Grenzen und darüber hinaus.

(Auszug aus der Ausschreibung „be smart“, Labyrinth Ausgabe August, 2004)

Kinder stellen viele Fragen, manche trivial: „Wie schnell fahren wir gerade?“, manche schwierig zu beantworten: „Was machen die beiden Hunde da?“ und andere geradeheraus (über-)fordernd: „Was sind Transmitter-Emissionen?“. Es ist einfach und bequem und natürlich auch sehr schmeichelhaft, auf

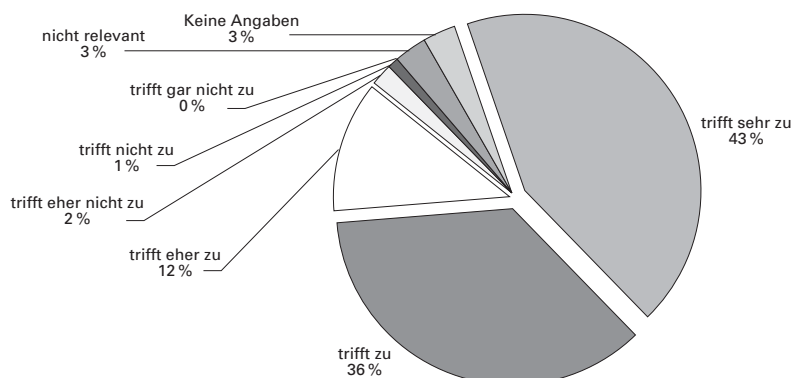
jede Frage „eine Antwort zu wissen“ und vor seinem Kind als „Quelle unerschöpflicher Weisheit“ zu glänzen. Begabungsförderlich wirkt dieses Verhalten selten. Es gleicht dem Frontalunterricht, Wissen „wird einfach und ohne tieferen“ Vernetzungs-Zusammenhang weitergegeben. Ein Kind erhält Informationen, die es mal mehr, mal weniger zufrieden stellen und „hakt“ sie ab. Vielleicht behält es sie, vielleicht nicht. Die Eltern sind entweder zufrieden, dass sie die Frage beantworten konnten ... oder zufrieden, dass ihr Kind endlich Ruhe gibt ... und übersehen dabei, dass Kinder sehr feinfühlig Sinne mitbringen und durchaus zwischen einer bewusst falschen, einer improvisierten und einer lernenswerten Antwort zu unterscheiden wissen ... und sich ihr Wissen bei Bedarf irgendwo anders herholen. „Mein Vater ist immer ganz stolz, wenn er mir etwas erklärt ... da kann ich ihm doch nicht sagen, wenn er falsch liegt, oder?“ (Nils, 12 Jahre) Gelingt diese Absicht nicht, ist Frust die Konsequenz, der allzu oft still ertragen wird und später in anderer Form hervortritt. Das erstmals für Eltern mit (hoch-)begabten Kindern ausgeschriebene Training der „Europäischen Gesellschaft für Coaching, Supervision und Klienting (EG“), Vier-

sen und der Universität zu Köln, Arbeits- und Forschungsschwerpunkt: „Angewandte Potenzialförderung und Außer-gewöhnliches Lernen“ Li.N.D.<sup>®</sup>-Ansatz), war im ersten Trimester darauf angelegt, Eltern und andere Bezugspersonen, wie Erzieher/-innen, Sonderpädagog/-innen, Ärzt/-innen und Sozialarbeiter/-innen in ihrer (Eltern-) Kompetenz im Umgang mit „Kindern und Jugendlichen mit besonderen Bedürfnissen“ zu stärken, auszubilden und zu fördern.

Was lag also näher, als auf der Basis begabungspädagogischer & -psychologischer Erkenntnisse und Erfahrungen eine Ausbildung zum „Enrichment-Coach“ anzubieten. Inzwischen ist das erste Trimester mit einem Assessment-Center (AC) beendet worden. Die gesammelten Erfahrungen, Lernergebnisse und gewonnenen Erkenntnisse wurden in diesem AC noch einmal eingehend reflektiert. Eine Evaluation des Erfolges wurde durchgeführt. Mit einem differenziert angelegten Einschätzungsbogen erfassten wir den direkten Nutzen und Erfolg in Struktur, Prozess und Ergebnis aller Trainingsseminar-Tage. Die Auswertung der 17 Teilnehmer-Bögen à 32 Fragen ergab folgendes Bild (siehe Abbildung): 43 % (N=239) bewerteten in ihren Antworten ihren direkten Nutzen und Erfolg aus den Inhalten der Trainings-Seminare mit „Trifft sehr zu“, 36 % (N=197) mit „Trifft zu“ und 12 % (N=63) „Trifft eher zu“.

#### Auswertung der Evaluation des Trainingsseminars zum Enrichment-Coach aus Sicht der Teilnehmer:

Struktur, Prozess und Ergebnis des Trainings durch direkten Nutzen und Erfolg gekennzeichnet



#### Zu den Autoren:

Das Team um Prof. Karl-J. Kluge, Professor der Universität Köln, mit den Forschungsschwerpunkten Lernen in neuen Dimensionen, Lernstile sowie Menschen in besonderen Problemlagen hat langjährige Erfahrungen in der Arbeit mit Hochbegabten, ihren Eltern und ihrer Familiensituation. Besonderer Wert wird auf die Entwicklung emotionaler Kompetenz gelegt.

Die Präsenzphasen (freitags-samstags abends) erfassten unter anderem die nachstehend angeführten Themen-Komplexe. Die Inhalte wurden trainiert, in Inter-Actives transferiert und in Bezug auf die Wirkungen reflektiert. Die ersten Ergebnisse bezogen sich auf:

- Bedürfnisse der Zielgruppe oder: „Wie sag ich’s meinem Kinde...?“ – „Und wie komme ich mit der Antwort klar?“

Die „brennendsten“ Fragen, die Eltern von hochbegabt Disponierten an uns stellten, hießen:

- „Wie kann ICH meinem Kind helfen?“
- „Was kann ICH tun, um meinem Kind Unterstützung und Förderung zukommen zu lassen?“
- „Welche Möglichkeiten habe ICH, aktiv und förderlich mein Kind neben Schule, Beruf und Haushaltsführung zu begleiten?“
- „Wie kann ich mein Kind optimal fördern, ohne dass die anderen (Kinder) oder ich selbst zu kurz kommen?“

Auf diese Kernfragen stellten wir EG-Coaches/-Trainer uns in unseren Trainings-Seminaren gern & zielpunktgenau ein. Eltern und andere Lernwillige akzeptierten uns daraufhin als ihre „Lern-BEGLEITER“, Profil-Coaches und Vertrauenspersonen. In unserer humanistisch-psychologischen Lerntheorie, die auf die Arbeit von Carl Rogers und seiner Schüler zurückgeht und die die Grundlage der Kölner Begabungspädagogik bildet, stehen die förderliche Lernatmosphäre, wertschätzendes und personenzentriertes Verhalten und neu-dynamisches Lernen im Mittelpunkt der Förderung von Talentierten und Ressourcen-Trägern: In „Freiheit“ zu lernen. Wir erwarteten von, bzw. ermutigten die Lernwilligen, folgende Denkmuster zu erproben:

Fragen zeigen Interesse am Gegenüber, Neugier an der Sache und Bereitschaft, sich damit auseinander zu setzen. Ermutigen und Begleiten bei der Suche nach Antworten und Nachfragen, was denn das Suchen erbrachte, wenn sie nicht selbst am Suchen beteiligt sind. Ständig stellten wir Mittel und Wege bereit, die zuließen, selbst Beantwortungen zu entwickeln, Medien unterschiedlicher Art und natürlich auch die eigenen Erfahrungen abzufragen & zu trainieren: einerseits nie allzu schnell „mit jeder Antwort bei der Hand“ zu sein, andererseits darf Ihr Kind nicht den (falschen) Eindruck erhalten, Sie wüssten gar nichts ... oder wollen ihm nicht antworten. Wir fordern nicht, dass Sie auf jede Frage, zum Beispiel: „Wie spät ist es?“ sagen: „Überleg mal, wo könntest Du eine Uhr finden?“, wenn der nächste Zeitmesser an Ihrem Handgelenk „baumelt“. Bleiben Sie (einfach) der Devise treu: Fragen fordern heraus, Antworten beenden den Lernprozess.

„Ich habe oft keine Zeit, lange zu fragen, wenn ich eine Antwort weiß, dann raus damit ... mein Kind ist zufrieden, ich bin zufrieden und kann mich wieder meiner Arbeit widmen. Allerdings bin ich mir nicht ganz sicher, ob das wirklich das Beste für meine Tochter ist...schließlich weiß ich auch nicht alles und manches sogar falsch ...“ (Beate K., Mutter, Enrichment-Coachee).

### **„Bleiben Sie sich treu! Niemand kann alles wissen bzw. alles beantworten.“**

Gaukeln Sie Ihrem Kind vor, Sie hätten auf alles eine Antwort, erreichen Sie entweder, dass es sich blind auf Sie verlässt und gar nicht mehr nach eigenen Wegen oder Lösungen sucht, oder es durchschaut Sie und nimmt Sie nicht wirklich

ernst. Beides wäre wenig wünschenswert und hilft auch beiden Seiten nicht weiter. Die eigenen Grenzen zu kennen und vorerst zu akzeptieren und dann behutsam auszuweiten, ist ein wichtiger Schritt in Ihrer Coaching-Entwicklung hin zu einer entscheidenden Grundhaltung im Umgang mit Hochbegabten.

Die Trainings-Gruppe erkannte: „Wenn jeder für sich erkennt, dass sie/er selbst noch vor offenen Fragen steht, doch die Neugier zulässt, sich zusammen mit ihren/seinen Kindern auf Neues und „Anderes“ einzulassen, eröffnet sich allen Beteiligten eine Welt des Lernens, die vorher nur Dickicht war. Wir setzen Grenzen, wo sie nötig sind, für jedes eigene Wohlbefinden, auch für das unserer Kinder ... doch reißen wir sie ein, wo sie behindern und einengen ... nicht nur bei unseren Kindern, gerade auch bei uns selbst. Wir lehnen etwas nicht ab, nur weil wir dieses nicht kennen oder es uns scheinbar nicht interessiert: „Das ist Physik, da kann ich dir gar nicht weiterhelfen“. Denn solange wir uns für ein Kind und seine Entwicklung interessieren, stehen andere Dinge nicht mehr im Vordergrund: „Das scheint dich sehr zu interessieren, wie kommt das?“, „Das weiß ich im Moment nicht..., jedoch finden wir es gemeinsam heraus!“. Wir leben und begleiten unser Kind jetzt nach dem Motto: „Ich bin ein Mensch und kann und weiß nicht alles... doch ich pflege meine „wütende Wissbegier“ (Karl-J. Kluge), Neues zu erfahren!“

### **Mit einbeziehen!**

Kinder wollen beteiligt werden. Sie wollen nicht hören: „Das kannst du noch nicht“, „Dafür bist du zu klein“, „Das erkläre ich dir später“, „Lass mich das erst mal alleine machen“. Am besten und



schnellsten lernt man am Leben bzw. in der Praxis. Kinder nicht mit einzubeziehen, wenn sie es wollen, heißt, ihnen die bestmöglichen Lernmöglichkeiten vorzuenthalten, ganz davon abgesehen, dass Sie sich eine Chance entgehen lassen, aktiv und direkt am Such- & Entwicklungsprozess Ihrer Kinder teilzunehmen. Natürlich dürften Sie sagen: „Wenn ich Winterreifen aufziehe oder meine Steuererklärung vorbereite, haben Kinder dabei nichts zu suchen“. Allerdings sagen wir dazu, dass Kinder selbst entscheiden, was sie interessiert. Ein Kind kann auch schon Radmuttern aufsetzen und auch probieren, diese zu lösen. Es lernt auch, einen Taschenrechner zu bedienen und Papiere abzuheften. „Das mag dann etwas länger dauern“, als wenn Sie es selbst täten ... Vielleicht müssen Sie etwas mehr Aufwand leisten, weil Sie das Ergebnis kontrollieren müssen ... jedoch ist diese „Arbeit“ ein Schritt auf dem Weg der Entwicklung Ihres Kindes. Begabungsdiskundierte Kinder zu fördern, heißt für uns, für diese Person konzentriert „da zu sein“, wenn sie Sie braucht. Und dazu gehört auch, da zu sein, wenn das Kind entscheidet, wann es Sie braucht und nicht nur, wenn Sie „zufällig“ entdecken, dass es mit dem Schraubenzieher in der Steckdose „stochert“. In jedem Trainings-Segment forderten wir gemäß unserem Curriculum ein: „Unterstützen Sie den „LearningWill“ Ihres Kindes“ (Karl-J. Kluge & Volker Eichberg), denn dieser ist die Triebfeder für Lernen und Entdecken. „LearningWill“ gilt als ungezählter Antrieb zur Umsetzung seiner Neugier bzw. persönlichen Ziele. Wir animierten: „Den eigenen inneren „Flow“ zu erfassen und zu leben, damit das ureigene Streben nach Entwicklung und Veränderung zur Geltung kommt“. Um „LearningWill“ zu leben, ist es nicht erforderlich, etwas zu tun,

sondern vielmehr, „etwas“ zu unterlassen, und zwar den Aufbau und die Pflege von Blockaden und Barrieren – und scheinen sie für den Augenblick noch so angenehm und verführerisch.

Ein Mensch mit „LearningWill“ lernt frei von Blockaden und Grenzen, die ihn einschränken ... darunter fällt auch Tun, wofür man angeblich „noch zu klein“ wäre!

### Fordern und fördern

Zwei kleine „Pünktchen“ verändern ein Wort, und doch hängen sie in diesem Fall sehr dicht zusammen. Bei Menschen mit besonderen Chancen und Bedürfnissen bedeuten sie tatsächlich dasselbe: Wer gefordert wird, entwickelt sich weiter. „Lernen am kritischen Ereignis“ (Karl-J. Kluge) erzeugt die erfolgreichsten und nachhaltigsten Lernergebnisse. Dazu gehören sowohl die bekannte „Try`n Error“-Methode, wie auch John Deweys Konzept „Learning by Doing“. „Wenn wir unser Kind nämlich fördern wollen, fordern wir es heraus, nämlich emotional, physisch und intellektuell seine Grenzen zu erfahren und für sich herauszufinden, welche davon verschiebbar werden und welche einengen. Jedes Kind, das von vorneherein von schwierigen Situationen ferngehalten wird, keine Herausforderungen kennt und sich nicht an solchen misst, wird zweifellos nicht durch solche verletzt ... es wird allerdings auch nicht daran wachsen und sich nachhaltig weiterentwickeln. Es ging den Coaching-Trainern nicht darum, die Kinder der teilnehmenden Eltern in Gefahr zu bringen oder sie an ihre Grenzen „zu treiben“. Vielmehr ist die Grundhaltung, die wir Coaching-Trainer meinen, ein Balance-Akt zwischen „Lassen“ und „Da-Sein“. Kinder lernen,

mit schwierigen Situationen angemessen umzugehen. „Wir Eltern lassen sie ihre Erfahrungen machen & fordern unsere Begabten heraus, ihre Chancen zu suchen und zu ergreifen und sich nicht davor zu verstecken ... doch sind wir stets da, „wenn es nicht klappen sollte“, oder „unser Kind uns braucht“. Auch die höchsten und unglaublichsten Begabungstürme brauchen ein solides, sicheres, stützendes Fundament, wenn sie lange stehen und viele Belastungen aushalten müssen. „Wir wollen dieses Fundament für die Entwicklung Ihres Kindes sein – und keine Mauer, die es umgibt“.

„LearningWill“: Ist das JA! zum Wagnis der Veränderung bzw. zur Weiterentwicklung im eigenen Interesse des eigenen persönlichen Vorwärtkommens. (V. Eichberg & Karl-J. Kluge). LearningWill unterstützt zu entdecken, was im Schüler = „LernUNTERNEHMER“ angelegt ist: „Ich will lernen, was ich brauche bzw. suche!“, betonen die Selbstmotivierten.

### Zum LearningWill

(Karl-J. Kluge & Volker Eichberg) Jemand, der LearningWill lebt, wird in den Augen der Enrichment-Coaches zum „LernUNTERNEHMER“. Er oder sie baut an der eigenen Zukunft und nutzt dazu die Ressourcen und Möglichkeiten, die „innen“ liegen. Einen „LernUNTERNEHMER“ zeichnen folgende Eigenschaften aus, die stark oder weniger stark ausgeprägt sein mögen, die jedoch stets vorhanden sind und auf Förderung und Entwicklung warten. Oftmals ist es nur die Chance, die nicht ergriffen wurde, die vom Erfolg trennt.

- Aufrichtigkeit
- Selbstvertrauen
- Ich-Findung

- Sozialkompetenz
- Leistungsfreude
- Ungeteilte Aufmerksamkeit
- Leistungsorientierung
- Veränderungsbereitschaft
- Lernoffenheit
- Verantwortung für die eigene Motivation
- Reflexionsbereitschaft
- Selbstorganisation
- Zielstrebigkeit

Einige, wie Leistungsfreude, Lernoffenheit, ungeteilte Aufmerksamkeit und Verantwortung für die eigene Motivation sind Kompetenzen, bei denen die Einstellung und die Bereitschaft („Learning Will“) den entscheidenden Faktor, sowohl zum Einüben als auch zur Anwendung von Wissen und Kompetenzen darstellen. Hochbegabte sind häufig auch hochmotiviert, ihre Fähigkeiten und Begabungen zu testen und dann zu erweitern. Hier liegt ein starker LearningWill, der freilich oft unter Schutzmechanismen und Zurückhaltung verborgen liegt und sich bis dahin noch nicht frei entfalten konnte. Für viele (Hoch-) Begabte kostet es ein hohes Maß an Selbstüberwindung, zum eigenen LearningWill zu stehen und die damit zusammenhängenden Bedürfnisse konsequent ein- und umzusetzen, dennoch werden sich, solange nur die innere Bereitschaft vorhanden ist, im Umgang mit diesen Werten schnell Erfolge einstellen. Bei anderen, wie Selbstvertrauen, Sozialkompetenz, Selbstorganisation, Ich-Findung, gehen wir davon aus, dass es mehr Arbeit an und mit sich selbst und in Zusammenarbeit mit wertschätzenden und förderlichen Personen, Eltern, Coaches, Peers, Lehrern, erfordert, um Potenziale zu wecken und Möglichkeiten sichtbar zu machen. Gerade hier sind die Barrieren oft besonders dick und eingefahren. Ein Kind, das sich über

Jahre hinweg kein Selbstvertrauen (z. B. ein jüngeres Geschwisterkind) oder Sozialkompetenz (Einzelkind in Privatunterricht) angeeignet hat und auch keine Methoden kennt, Selbstvertrauen oder Freunde zu gewinnen, wird diese Kompetenz nicht innerhalb von 5 Minuten nachholen, selbst wenn die innere Bereitschaft dazu vorhanden wäre.

Dennoch ... ohne LearningWill verändert sich nichts nachhaltig. Förderliche Gespräche bis hin zum Coaching lassen sich nicht verordnen, nur anbieten. Sehr schnell stellen sich wieder Blockaden und Barrieren ein, sobald auch nur der Anschein von Zwang: „Heute haben wir ein Coaching-Gespräch“ oder Veränderung: „Ja, eigentlich wäre jetzt Sport, aber ich finde, wir sollten mal reden, was meinst du?“ erweckt wird. Beginnt dieses Gespräch ohne Wunsch des Coachees/Schülers, werden Eltern, Coach oder Lehrer zunächst einmal mit Barrieren konfrontiert, die es wegzuräumen gilt, da sie der gemeinsamen Arbeit im Wege stehen. Es erfordert Zeit und eine förderliche Atmosphäre, diesen Bereich gemeinsamer förderlicher Prozesse zu erschließen, meist erfolgreich über die Frage, warum und mit welchen Zielen/Erwartungen Kinder bzw. Schüler ihr Leben, ihre Zeit, ihre Aktivitäten planen. „LearningWill ist keine Fähigkeit, kein Talent, kein Zustand, vielmehr eine persönliche Einstellung zum Umgang mit der eigenen Neugier und den eigenen Zielen“, lernten die zukünftigen Enrichment-Coaches. Den eigenen inneren „Schweinehund“ zu überwinden (das wäre wieder eine sozialkompetente Fähigkeit), so zu leben, dass er nicht stärker wird, als das ureigene Streben nach Entwicklung und Veränderung. Deshalb wiederholen wir Coaching-Ausbilder: Um LearningWill zu leben, ist es nicht erforderlich, etwas zu tun, sondern viel-

mehr, etwas zu unterlassen, und zwar den Aufbau und die Pflege von Blockaden und Barrieren – und scheinen sie für den Augenblick noch so angenehm. Die Realität sieht allerdings anders aus. LearningWill ist unserer Überzeugung nach in der Regel „undercover“ vorhanden, meistens unterdrückt und eingebunden in interne Abwehrsysteme und -Strategien zum „besseren“ Leben. „Etwas“, das dazu dient, schnelle, förderliche Entscheidungen für die eigenen Interessen und Ziele zu treffen und anzugehen, wird ignoriert und als Risiko und Bedrohung empfunden: „Wieso sollte ich das machen? Ich habe das bisher aber ganz anders gemacht!“, argumentieren viele Eltern. Wir Enrichment-Coaches liefern die Werkzeuge, den LearningWill, sich entfalten zu lassen. Die Einstellung „Pro-LearningWill“ war der erste Schritt, den diese Eltern unserer Zielgruppe gemeinsam machten, denn es ging darum, die versteckten Ressourcen und unterdrückten Chancen auch der Eltern auszugraben und im Eltern-Trainings-Seminar zu nutzen. Ihre Professionalisierung bestand darin, diese neue Haltung zu verinnerlichen. Zu fordern und fördern, statt zu wissen und zu geben. Das war der Weg, den wir – Ausbilder und Eltern – gemeinsam im 1. Kölner Enrichment-Coach Trainings-Seminar gingen und auf dem wir ins 2. Trimester eintraten.

Als Ergebnis des ersten Trimesters formulieren wir das Motto: „Erziehen Sie noch? Oder coachen sie schon?“

Weitere Auskünfte & erste Anfragen zur Teilnahme am 2. Kölner Trainings-Seminar in der Universität zu Köln:

Univ.-Prof. Dr. Karl-J. Kluge  
e-mail: kluge@euroges.de oder  
Dipl.-Päd. Volker Eichberg  
e-mail: veichberg@yahoo.de